

# Blutegeltherapie schon 1500 vor Christi

Dr. Detlev Koeppen und Susanne Grunwald informieren über die Blutsauger

**Florstadt-Staden** (nol). Physiotherapeutin Susanne Grunwald ist spezialisiert auf die Blutegeltherapie. Zu einem Vortrag über die Möglichkeiten und Grenzen des Verfahrens hatte die Heilpraktikerin, Bewegungs- und Gesundheitspädagogin nun in ihre Praxis nach Staden eingeladen.

Zunächst sprach Referent Dr. Detlev Koeppen von der Biebertaler Blutegelzucht vor den rund 40 Interessierten. Er ging auf Wirkstoffe, Wirkmechanismen, Indikationen und Klinische Studien ein, streifte aber auch die Geschichte der Blutegeltherapie. Diese sei nachweislich bereits 1500 vor Christi als Beschreibung in Pharaonengräbern in Ägypten entdeckt worden, sagte der Experte. Von den

600 Blutegelarten werde der »Hirudo medicinalis« für die Blutegeltherapie verwendet. Das Tier sei ein lebendes Arzneimittel. Es gebe beim Saugvorgang aktive Substanzen in Blut und Gewebe ab. Die Wirkmechanismen drückten sich in Schmerzlinderung, Entzündungshemmung, Gefäßerweiterung oder Thrombenauflösung aus. Die Indikation der Blutegeltherapie zeige sich beispielsweise bei Krampfadern, Venenentzündungen, Unterschenkelgeschwüren, Tinnitus, Stauchungen, Schwellungen und Hämatomen.

Koeppen informierte über klinische Studien und mögliche Nebenwirkungen wie Juckreiz und Hautrötungen. In seinem Resümee bezeichnete er die Blutegeltherapie als modernes Naturheilverfahren mit über 3000 Jahre alter Tradition.

Susanne Grunwald erläuterte an Beispielen ihre Behandlungserfolge. Sie berichtete von bis zu 60 Wirkstoffen, die der Blutegel nach seinem »Biss« abgibt. Etwa zwei Stunden bleibe der Blutegel angesetzt. Wenn er abfalle, habe er etwa das Achtfache seines vorherigen Gewichts. Die Nachblutung an der Saugstelle bezeichnete Grunwald als wichtig und ganz normal. Nach ihren Worten eignet sich die Therapie nicht für Schwangere, Patienten, die Blutverdünner einnehmen, unter Immunschwäche, einer Wundheilungsstörung oder einer angeborenen Blutgerinnungsstörung leiden.

Im Anschluss an ihre Ausführungen standen die Referenten für Einzelgespräche zur Verfügung.



Susanne Grunwald und Dr. Detlev Koeppen (beide rechts) im Gespräch mit Interessierten. (Foto: nol)